

Pettauer Zeitung.

Organ für Fremdenverkehr, Geschäfts- und Marktweesen, Gewerbegeossenschaften, Land- und Forstwirthschaft und Weinbau.

Vereinsanzeiger, Pettauer Nachrichten, Neues und Wichtiges aus Südböhemerl. Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. —.84, halbjährig fl. 1.68, ganzjährig fl. 3.30; mit Postverendung im Inlande: Vierteljährig fl. —.94, halbjährig fl. 1.88, ganzjährig fl. 3.70.

Schriftleitung und Verwaltung dieses Blattes: August Heller, Bürgergasse Nr. 14, Pettau.

Nachrichten jeder Art werden von Nah und Fern bereitwilligst aufgenommen. Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen billigt berechnet. Manuskripte erbittet die Schriftleitung bis längstens Mittwoch, Ankündigungen bis Donnerstag jeder Woche, damit der Druck rechtzeitig erfolgen kann.



Zur Frage der Krankenversicherung.

Beachtet man, wie bald manche Institutionen, z. B. Affecuranzen, Sparcassen, Unfallversicherung, Krankencassen, Verpflegestationen u., sich beliebt und unentbehrlich machten, wie nützlich sie wirkten, so kann man nur darüber erstaunen, daß man sich so lange ohne derlei wohlthätige Einrichtungen durchhals, daß man so viel Zeit verstreichen ließ, bevor man sie in's Leben rief. Sollten die guten Erfolge, welche man mit diesen Institutionen macht, die berufenen Factoren nicht aneifern, die Organisation auch anderer dringend nöthiger Einrichtungen, wie Dienstvermittlung und Altersversorgung, mit Energie in Angriff zu nehmen?

Man hält dafür, daß das langsame Tempo dieser Reformen unter anderem auch in der Befürchtung seine Ursache habe, durch derlei Unternehmungen den ohnedies überlasteten Staaten neue Bürden aufzuerlegen. Eine solche Sorge ist aber ungerechtfertigt, denn die Einführung, dann weiters der Schutz und die Controle durch den Staat, ohne die solche Anstalten nicht gedeihen können, sind doch einer Gegenleistung werth und es würde nicht schwer fallen, Vorsorge zu treffen, daß derlei Einrichtungen den Staaten nicht nur keine Auslagen bereiten, sondern ihnen ein sicheres Einkommen bieten und dieselben in die Lage versetzen, andere, recht empfindliche und auf das höchste gespannte Abgaben zu mildern.

Speciell betreffs der Krankencassen kann man mit Befriedigung auf die bisherige Thätigkeit derselben zurückblicken, denn sehr viele haben im verfloffenen Jahre trotz der Influenza einen Überschuf aufzuweisen und sie konnten die, allerdings von vornherein zu hoch bemessenen Beiträge der Mitglieder herabsetzen. Manche Bezirkskrankencassen zehrten nur ungefähr die Hälfte der Jahreseinnahmen auf und sammelten einen Reservefonds, der die für diesen Zweck gesetzlich geforderten 0.2 der jährlichen Cassenbeiträge übersteigt. Wenn auch andere Krankencassen keinen so bedeutenden Überschuf erzielten, was auch gar nicht der Zweck derselben ist, so sind ihre Leistungen, nämlich die Hilfe, die sie den Erkrankten boten und die Entlastung, welche die Gemeinden dadurch fanden, sehr anerkennenswerth. Diese Erfolge des jungen Institutes muß man umso erfreulicher finden, wenn man den Mangel an Gründungscapital berücksichtigt und der heftigen Opposition gedenkt, welche in der ersten Zeit gegen die neue Einrichtung von Seite vieler Arbeitgeber und sogar mancher Arbeitnehmer an den Tag gelegt wurde.

Die Erfahrungen, die man bisher machte, sollten dazu führen, bei der Gründung von ähnlichen Anstalten für die landw. Bevölkerung die Beiträge schon im Anfange niedriger

zu stellen und insbesondere die ohnedies mit Zahlungen überhäuften Arbeitgeber von jeder Beisteuer loszuzählen, da die Beiträge der Mitglieder hinreichen und es nicht zu rechtfertigen ist, die gegenwärtige Generation zu Gunsten der zukünftigen zur Ansammlung von Fonds in einem Maße heranzuziehen, wie dies z. B. bei den Bezirkskrankencassen der Fall ist. Wenn die Einnahmen die Ausgaben auch nur um 5% jährlich übersteigen, so ist dies zufriedenstellend. Die Bestimmung, welche für die Bezirkskrankencassen gilt, nämlich daß die jährliche Zunahme des Reservefonds sich auf mindestens 0.2, d. i. 20%, der jährlichen Cassenbeiträge belaufen soll und zwar so lange, bis der Reservefonds die Höhe der dreifachen durchschnittlichen Jahresausgaben erreicht hat, ist nicht nachahmenswerth. Man kann die knauserige Behandlung der Bezugsberechtigten einerseits, und die zu hoch bemessenen Einzahlungen andererseits nicht damit entschuldigen, daß auch die Kinder und Kindeskinde von den Früchten der Einzahlungen genießen sollen. Die gegenwärtige Generation hat doch in erster Linie für sich zu sorgen. Auch bei den mit den Krankencassen in engen Zusammenhange stehenden Unfallversicherungsanstalten scheint man zu hohe Einzahlungen zu verlangen. Die Einnahmen einer solchen Anstalt betragen z. B. während der Zeit vom 1. November 1889 bis 30. September 1890 rund fl. 190.000, die Ausgaben fl. 150.000 inclusive fl. 115.000 „Rentendeckungscapitalien“.

Außer der Höhe der Einzahlungen ist noch ein anderer Umstand, den die Gegner der Krankencassen mit besonderem Nachdruck hervorheben. Es ist dies der Schaden, der diesen Cassen allenfalls durch hilfsunwürdige Simulanten erwachsen kann. Im Musterstatute für Bezirkskrankencassen findet sich die Bestimmung: „Mitglieder, welche die Krankencasse durch Simulation schädigten, müssen die doppelten Beiträge so lange zahlen, bis durch die Mehrleistung der verursachte Schaden gedeckt ist.“ Es würde sich aber empfehlen, noch andere Vorkehrungen zu treffen.

Man könnte den jeweiligen Zuschuf für den Reservefonds mit dem Maximalbetrage jährlicher 5% der Cassenbeiträge festsetzen. Ergibt sich beim Abschlusse der Jahresrechnung ein größerer Überschuf, so schreibe man ihn jenen Mitgliedern, für welche die Cassen keine Auslagen zu bestreiten hatte, als Abschlagszahlung für das nächste Jahr zugute. Stellt sich zwei Jahre hintereinander kein Überschuf ein, so könnte eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge eintreten, aber nur für jene Mitglieder, welche der Cassen Auslagen verursachten.

Ein Mitglied, welches die Hilfe der Cassen nicht in Anspruch zu nehmen genöthigt war, das aber die Einzahlungen pünktlich durch eine so lange Reihe von Jahren abstattete, daß die Summe dieser Einzahlungen, 4% Zinseszinsen ge-

rechnet, ein Capital repräsentirt, dessen Zinsen so hoch sind als der jährliche Mitgliederbeitrag, könnte von jeder weiteren Einzahlung freigesprochen werden. Hierzu wären unter gleichbleibenden Verhältnissen nicht ganz 20 Jahre erforderlich. Es könnte sogar gestattet werden, daß Mitglieder, welche der Cassé bereits Auslagen bereiteten, dennoch dieser Begünstigung zu theil werden und zwar dann, wenn sie der Cassé die verurtheilten Auslagen zurückerstatten.

Hinsichtlich der Art und Weise der Zahlung der Beiträge dürfte es rathsam sein, die Cassen zu ermächtigen, die Beiträge für eine längere Zeit im vorhinein in Empfang zu nehmen, falls sie freiwillig geleistet werden; insbesondere sollen Mitglieder, deren Verdienst ein ungleichmäßiger und unsicherer ist, zu Vorauszahlungen angeeifert werden und hierzu die Zeit, zu der ihre Einnahmequellen am reichlichsten fließen, gewählt werden. Es sollte auch gestattet sein, den Krankencassen ein zinsentragendes Werthpapier oder ein Sparcassébuch zu dem Zwecke zu übergeben, damit die Cassé aus dem Ertragnisse ihre Forderung decke. Kurz, das Einzahlen möge so bequem wie möglich gemacht werden.

Für die Anlage des Reservefonds der Bezirkskrankencassen sind die Bestimmungen über die Anlage von Pupillarvermögen maßgebend. Sollte es aber nicht im Interesse des Gedeihens der Cassen liegen, in dieser Hinsicht möglichst präcise Bestimmungen zu treffen? Diese Fonds müßten doch, wenn sie benöthigt werden, in kürzester Zeit baar zur Verfügung stehen können. Am vortheilhaftesten für alle Betheiligten dürfte daher sein, zur Fructification der Reservefonds Staatsobligationen zu verwenden und diese beim k. k. Postsparcassénamt zu verwahren. Die Eincaßierung der Mitgliederbeiträge und die Auszahlung der Krankengelder könnte gleichfalls durch die Post gegen eine Entschädigung, wie sie für Postamweisungen üblich ist, durchgeführt werden; nur müßten dann an die Stelle der Legitimationskarten, wie sie bei den Bezirkskrankencassen in Verwendung sind, Legitimationsbücher, nach Art der Postsparcassénbücher, treten. Wenn weiters die Dienstgeber von jeder Beitragsleistung losgezählt werden, und dies wäre sehr gerechtfertigt, dann kann auch das lästige An- und Abmelden beim Wechsel des Dienstplatzes entfallen. Dadurch würde die Organisation des ganzen Institutes sehr einfach.

Vielleicht würde es sich ferner empfehlen, auf geringe Unterschiede des Lohnes der Versicherungspflichtigen keine Rücksicht zu nehmen und hinsichtlich der Höhe der Beiträge nur wenige, z. B. nur drei Abstufungen zuzulassen und für jede derselben eine separate Verrechnung zu führen.

So wünschenswerth es einerseits ist, daß die mit Auslagen überhäuften Arbeitgeber nicht zu Beiträgen für ihr Personale verhalten werden, so dringend ist es andererseits anzurathen, den Besitzern kleiner und mittelgroßer Ökonomien für ihre Person und für ihre Familie die Wohlthaten einer Krankencassé zutheil werden zu lassen und für sie nach ähnlichen Principien derlei Anstalten zu gründen; denn sehr häufig gerathen die Eigenthümer solcher Wirtschaften durch Erkrankung ihrer Person oder der Familienglieder in Geldverlegenheiten; können ihren Zahlungsverpflichtungen dann nicht nachkommen und werden zum Schuldenmachen gezwungen.

Möge sich endlich die Überzeugung Bahn brechen, daß durch humane Einrichtungen den Staaten jährlich viele Arbeitskräfte, die sonst durch momentane Noth, Unglücksfälle oder Krankheiten der Erwerbsunfähigkeit und der Verarmung anheim fallen, erhalten bleiben können und daß derlei Institutionen, durch welche die Existenz von Millionen Menschen sich sicherer und behaglicher gestaltet, den Staaten indirect und — wenn man darnach vorgeht — auch direct nur zum Vortheil gereichen.

Kann es bessere Mittel geben, als derlei Einrichtungen, bleibt in den Staatsbürgern die Liebe zum Vaterlande rege Hilfslosigkeit sie nicht den Entschluß fassen, in der Absicht, der aufzusuchen, und dem Glende zu entgehen, andere Welttheile daß man dort weil man ihnen von dorthier Hoffnung macht, schätzen wissen welche Arbeitskräfte besser zu verwerthen und zu

Bemühen sich die Staaten, Einrichtungen zu treffen, durch welche der einzelne gegen bloße, oft ganz geringfügige Zufälligkeiten, die jetzt seine Existenz in Frage stellen können, gesichert wird, gewähren sie ihren Angehörigen in momentanen Verlegenheiten Schutz, selbstverständlich nur gegen vorherige und unter Umständen nachherige Entschädigung, dann werden sie es nicht nöthig haben, dieselben mit Gewalt vom Auswandern zurückzuhalten.

Landwirthschaftliches.

(Über Räucherapparate.) Nützen uns bei der Baumzucht die vielen angepriesenen Räucherapparate, z. B. Senglampen, Petroleum-, Ligroinlampen, Wader'sche Lampen, zum Einfangen der Nachschmetterlinge? Nein, sie schaden uns, weil viele nützliche Insecten damit getödtet werden, z. B. der hervorragend nützliche Johanniskäfer oder Marienkäfer, *Coccinella septempunctata*, im Volksmunde Sonnenscheinläufer genannt, u. Das Weibchen dieses Käfers legt seine Eier in der Nähe einer Blattlauscolonie auf ein Blatt und die anschließenden Larven räumen nun unter dieser Gesellschaft fleißig auf, da dieselben sehr gefräßig sind; dann die Schwebfliege, deren Larven, ähnlich wie die des Johanniskäfers, sich von den Blattläusen direct nähren und dieselben gänzlich vertilgen. Auch die Florfliege oder das Goldauge, *Chrysopa vulgaris*, beschäftigt sich in derselben Weise mit der Vertilgung der schädlichen Läuse; alle diese nützlichen Insecten aber werden mit den Räucherapparaten getödtet.

Die besten Apparate zur Vernichtung der Obstbaumschädlinge sind die Hände; auf hohen Bäumen kann man gegen die Apfelgespinnstmotte *Hyponomeuta malinella*, eine Raupenfackel anwenden und sich dieselbe billig selbst herstellen, indem man eine leichte längere Stange vorne mit Berg umwickelt, in Petroleum taucht und dann anzündet, es lassen sich die kleinen Thiere sammt ihrer gewebten Wohnung sehr leicht damit zerstören.

Vor allen Dingen ist bei der Obstbaumcultur Reinlichkeit, gute, kräftige Düngung und regelmäßige Pflege das Hauptbekämpfungsmittel. Vor allen Dingen entferne man im Winter auf den Triebspitzen sitzende Winternester mit allem daran haftenden trockenem Laube; was mit der Hand nicht erreichbar, kann mittelst Raupenschere auf einer langen Stange herabgenommen werden. Die herabgeschneittenen Triebe muß man verbrennen. Den Apfelblüthenstecher, *Anthonomus pomorum*, den goldgrünen Apfelstecher, *Rhynchites auratus* und den purpurrothen *Rhynchites Bacchus*, den Zweigabstecher, *Rhynchites conicus*, und den Birnknospenstecher, *Anthonomus piri* u., kann man wiederholt auf unterlegte Tücher von den Bäumen abschütteln und gänzlich vertilgen. Die Fledermäuse räumen ebenfalls gut unter den Nachschmetterlingen auf. Auch versäume man nicht, rechtzeitig und wiederholt Kleberlinge anzubringen.

Verfasser hat mit keinen der Eingangs erwähnten Räucherapparate etwas erzwengt, sondern nur unnützerweise Geld und Arbeitskräfte geopfert und mehr Schaden als Nutzen davon gehabt. Daher sei jedermann vor der Anwendung derselben gewarnt; man richtet an seinen Obstgärten mehr Schaden damit an, als die Obstbaumschädlinge selbst.

Kunstgärtner Friedrich Hennings.

Bermischte Nachrichten.

(Vereinsversammlung.) Der Verein der Lehrer und Schulfreunde in Pettau hält am Sonntag den 15. Februar nachmittags 2 Uhr in der Knabenvolksschule seine Hauptversammlung ab, wobei mehrere Vereinsangelegenheiten besprochen, ein Vortrag über „Roms Herrscher“ gehalten und die Vereinsbeiträge entgegen genommen werden.

(Gäringschmans.) In Osterbergers Restaurant ging es am Aschermittwoch lebhaft her; versammelte sich in diesen großen Räumen doch eine äußerst gewählte Gesellschaft, nicht nur um den culinaren Genüssen zu huldigen, sondern auch

den Klängen unserer Musikvereinscapelle zu lauschen. Das reich bestellte Buffet bot alle möglichen Bewohner der Süß- und Salzgewässer, welche rasch von der Umgebung, in der sie sich befanden, verschwanden; es ist ja auch erklärlich, nachdem sich diese auf das feinste hergerichteten Thierchen, von der ersten Stunde ihres Daseins ans Wasser gewöhnt, plötzlich im Kreise einer Unzahl — Steiermarks Blumen bergender — Flaschen jahen. In animiertester Stimmung verlief dieser äußerst gelungene Abend, wofür der Veranstalter, Herr F. Osterberger, vollste Anerkennung verdient. Die Musikcapelle, unter Herrn Harings Leitung, erfreute uns durch ein gut gewähltes, präcise vorgetragenes Programm, wobei für die Folge erwähnen wollen, daß, wenn die Capelle in voller Stärke auftritt, eine einheitliche Kleidung erwünscht wäre; es ist dies von keiner Schwierigkeit, nachdem der Verein in genügender Anzahl Uniformen besitzt und dadurch auch in Bezug auf Präsentation den Wünschen des Publikums zu entsprechen in der Lage ist.

(Etwas vom lustigen Fasching.) Vorüber ist der fröhliche Reigen und uns bleibt nur die Erinnerung zurück an all' die heiteren Stunden, die er uns gebracht, der Karneval. So wollen wir denselben Revue passieren lassen. Der Anfang desselben war bekanntlich der 6. Jänner, allein diesmal hatte er schon einen Tag früher begonnen, denn ein lustiger Abend, von bekannter Seite insceniert, brachte recht Heiteres. Hierauf folgten nun Bälle, Kränzchen u. u. in bunter Reihe. Die Palme unter allen diesen Unterhaltungen gebührt aber unbedingt dem „Bauernball“, dessen vortheilhaftes Arrangement in diesem Blatte schon seine Würdigung fand. Das Unteroffiziers-Kränzchen war heuer sowie alljährlich ein schönes militärisches Fest. Der, wie immer bei diesem Kränzchen, geschmackvollst decorierte Saal verlieh dem Feste einen hübschen Rahmen. Das bürgerliche Element war recht zahlreich vertreten, das Offiziers-Corps vollzählig anwesend. Das Casino-Kränzchen bildete den Schluß der größeren Tanzfeste und würde die Toilettenpracht, die da entfaltet wurde, einen mit diesbezüglichen Kenntnissen ausgerüsteten Ball-Reporter Stoff zu einem fulminanten Ball-Bericht gegeben haben — uns leider fehlen diese Kenntnisse. Ubrigens war die Unterhaltung sehr animiert, die Tanzlust rege bis zum grauen Morgen. Der Faschingdienstag brachte noch verchiedene massenhaft besuchte Unterhaltungen. Im Casinoaale ein gemüthliches Kränzchen, arrangirt von Hrn. Dietrich, welches gut besucht war. In der Vorstadt Rann, wenn man die anstößende Ortsgemeinde also nennen darf, gieng auch recht lustig her. Ein Tanzkränzchen bei Frau Straßhill gab allen Besuchern — und es waren deren sehr viele — Gelegenheit zu gemüthlicher, ungezwungener Unterhaltung. Der Mittwoch, der eigentlich alle Lust beenden sollte, um Buße zu thun, brachte einen famosen, sehr lustigen „Häringschmaus“ der an anderer Stelle seine Würdigung findet. Der Bericht ist zu Ende — es war im ganzen ein recht lebhafter, tanzlustiger Carneval, der uns viel schöne und heitere Feste gebracht — aber pardon, beinahe hätte der Berichtstatter übersehen, eines närrischen Späsvogels zu gedenken, der bemüht war, uns den Fasching noch heiterer zu gestalten. Ein Faschingsnarr, aber nicht voll Spaß und Scherz, sondern schwanger von Gift und Galle, der mit seiner Narrenpörsche herumschlägt, daß es eine Art hat. Guter Junge, schlage nur zu, deine Hiebe sind absolut unschädlich! Dir aber, biedere Südsteirerin, Ablagerungsstätte jedes Rubenwizes, wird hiemit gerathen, in Hintunft als humoristisches Blatt zu erscheinen, denn die wenigen, die dich lesen, wollen sich ja doch nur — eine heitere Stunde bereiten!

(Einbruch.) In der Nacht vom 10. auf den 11. Feber wurde in Fr. Blaschke's Tabaktrafik durch einen Pionnier ein Einbruch versucht. Der Dieb wurde jedoch überrascht und festgenommen, bevor er seine Absicht erreichen konnte.

(Noch immer vom Glatteis.) Jeder Hausbesitzer sollte doch ohne Mahnung seine Trottoirs bestreuen lassen, um die Passanten vor dem Ausgleiten zu schützen; allein dies geschieht leider recht mangelhaft, so daß erst vor kurzem eine Dame infolge eines Falles bewußtlos liegen blieb. Leider sind schon mehrere solche Fälle zu verzeichnen. Auch das Trottoir vor dem Pirändnerhause erfreut sich einer außerordentlichen Glätte,

daß es vor ganz kurzer Zeit einen Herrn zum Falle brachte, wobei eine größere Beschädigung nicht ausgeschlossen hätte sein können. Also verehrte Hausbesitzer, man bittet diese Zeilen zu beherzigen und ihr Hausmeister, morgens ein wenig früher aus den Federn und für der Passanten Sicherheit besser sorgen!

(Vom Theater.) Freitag den 6. d. M. fand die Ausführung von „Die Lieber des Musikanten“ zu Gunsten des jugendlichen Liebhabers, Herrn Hans Goldbach, statt. Hervorhebendwerthes leisteten Hr. Friß als Lebrecht, Frank als Jobst und Herr Goldbach als Erhard. Das Spiel des letzteren zeigte von besonderem Fleiße und richtiger Auffassung und verrieth überhaupt ein tüchtiges Schauspielertalent. Fr. Dannhof, welche zum letzten Male auftrat und Fr. Junghans spielten mit gewohnter Berve. Es wäre zu wünschen, daß das Publikum die wenigen Vorstellungen, die Herr Director Mayer hier noch gibt, recht zahlreich besuchen würde.

(Vom Winter.) Wie hart der heurige Winter war und noch ist, zeigt uns die Stärke der Eisdecke am Draußluffe, welchem man durch Zersägen des Eises Bahn schaffen will. Die Eisdecke hat eine Stärke von Einem Meter und noch darüber. Alles ist auf den Moment des Aufthauens gespannt, und in der That, man kann sich heute noch keinen Begriff machen, wie sich die Sachlage bei eintretendem Thauwetter gestalten wird.

(Eine gute Douche) erhält man in unserer Badeanstalt „um's Geld.“ Billiger kann man es aber haben, wenn man vom Holzplatze in die Postgasse einbiegt; es ist allerdings nur eine kalte Douche, welche von der Dachrinne eines Hauses herniederströmt und die Passanten übergießt, aber sie ist gratis. Diese Gasse ist überhaupt ganz unpässierbar und nimmt es uns Wunder, daß die städtischen Sicherheitsorgane die Befästigung, welche sich die Passanten infolge der gänzlich durchge-rosteten Dachrinnen gefallen lassen müssen, noch nicht dem Stadtamte gemeldet haben? Es ist wohl oft Unvermögen vorhanden, solche Uebelstände zu beseitigen, unserer unmaßgeblichen Meinung nach sollte jedoch in solchen Fällen die Gemeinde Mittel schaffen, um solche gräuliche Zustände zu beseitigen.

(Seltenes Wild.) In Gradis bei St. Barbara wurde von einem Holznechte im Walde ein Wildschwein erschlagen, selbes kann bei Herrn Dolinscheg besichtigt werden. Es sollen sich in der Gegend um Barbara noch einige Exemplare dieses in unserer Gegend gewijs seltenen Wildes herumtreiben.

Zu verkaufen: Ein fast neuer Hundekotter. Wo, sagt die Verwalt. d. Bl.

Wein-Geläger

kauft zu den besten Preisen

Franz Kaiser.

Haarlemer Blumenzwiebel

Hyacinthen, Tulpen, Crocus

im Beginne der Blüte, in allen Farben, sind billigst zu haben bei

ROB. JOHERL

Spezerei-, Samen- u. Landesproducten-Geschäft

Kanitscha-Vorstadt Nr. 35.

Zu verpachten: Eine schöne mit Eis angefüllte Eisgrube ist sofort zu verpachten. — Anfrage

bei **Emil Vouk** in **Pettau**.

Briefmarkenalbum

mit 1011 St. ausländischen Marken, sowie eine große Anzahl anderer Marken ist zu verkaufen. Wo sagt die Administration d. Bl.

Eine hübsche sonnseit. Wohnung

nächst dem Schlossberg, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speis, 2 Keller, Dachraum, Waschküche, Holzlage, Schweinstallung, grossem Garten und Feld, beim Haus gelegen, zu vermieten. Anzufragen bei **Jos. Kravagna**. Auch ist daselbst ein schöner grosser Hund zu verkaufen.

Kohlenpreise

giltig bis auf weiteres.

Wieser Glanzkohle

bei ganzen Wagenladungen, unverpackt ins Haus gestellt, per 100 Kilo fl. — 85

Bestell-Bureau: Hauptplatz Nr. 13.

PLÜSS-STAUER'S

farbloser

Universalkitt,

das Beste zum raschen und dauerhaften Kitten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände ist echt zu beziehen in Gläsern à 20, 30 und 40 kr. bei

J. N. FERSCH, PETTAU.

In **Hugo H. Mitschmann's Journ.-Verlag** in **Wien, I., Dominikanerbastei 5**, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch die Postparcasse oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung

Brühte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesammte Landwirthschaft. Begründet 1851. Erscheint Mittwochs und Samstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 12. Vierteljährig 3.—.

Oesterreichische Forst-Beitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirthschaft und Holzhandel, Holzindustrie, Jagd und Fischerei. Begründet 1863. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 8, Vierteljährig fl. 2.

Allgemeine Wein-Beitung.

Illustrierte Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung, Internationales Weinhandelsblatt, Journal für Weinconsumenten, Hotel- und Gasthof-Zeitung. Begründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Quart Ganzjährig fl. 6. Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

In **Hugo H. Mitschmann's Journ.-Verlag** in **Wien, I., Dominikanerbastei 5**, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch die Postparcasse oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:

Der Praktische Landwirth.

Illust. landw. Zeitung für Jedern. Begründet 1864. Erscheint Dienstag in Gr.-Lexikon-Format. Ganzjährig fl. 4, Vierteljährig fl. 1.

Wen-jährig Der Oekonom Einem Gulden.

Illustrierte landw. Volks-Zeitung. Begründet 1878. Erscheint den 1. u. 16. jeden Monats in Gr.-Lexikon-Format. Ganzjährig fl. 1. Probenummern gratis und franco.

P. T.

Erlaube mir die geehrten Frauen von **Pettau** und Umgebung auf meine seit vielen Jahren bewährte, echte, gute

Kern- und Harzseife

aufmerksam zu machen. Die Preise werden möglichst billig gestellt.

Justine Remiz

Seifensiederei und Kerzen-Erzeugung
Pettau, Bürgergasse Nr. 8.

Josef Hlubek

Bau- und Maschinenschlosserei in PETTAU.

Peronospora-Spritzenapparat.



Dieser neu verbesserte Apparat ist zur Bekämpfung des falschen Mehlthaus bei der Rebe, zugleich auch zur Bespritzung der Obstbäume, zur Vertilgung der Raupen, geeignet. Dieser Apparat ist mit Luftdruck-System ohne Kolben construirt, daher keine Reibung und keine Abnützung stattfindet und ist bei sehr leichtem Antrieb solid gebaut. Für die Güte dieses Apparates wird zweijährige Garantie geleistet. Selber kostet loco Pettau 18 fl., bei grösserer Abnahme wird Rabatt gegeben.

Dieser Apparat wurde schon von vielen Seiten, wie von Weinbauern und Corporationen als I^{te} vorzüglicher Apparat anerkannt; man hat dabei keine Verdichtung und keine Verpackung, daher auch die Reinigung sehr einfach: Man giesst Wasser in eine Butte und pumpt durch, damit ist die ganze Reinigung fertig!

Zur Vertilgung der Raupen auf Obstbäumen nimmt man auf 20 Liter Wasser 40 Gramm Schwefelcali und 100 Gramm Schmierseife.

Um Ihren werthen Auftrag bittet

achtungsvoll

Josef Hlubek.



Pettau von der Südseite.

Älteste Stadt Steiermarks, mit vielen Römer-Denkmalern. Die Umgebung Fundstätte zahlreicher röm. Baureste. Meereshöhe 232 M. Einwohnerzahl: 4500. Häuserzahl 303. Seit 1888 autonome Gemeinde.

Ausflüge und Spaziergänge.

(Die mit * bezeichn. Ausflugsorte bieten schöne Fernsichten.)
Stadtspark am Draupark. Bahnalleen. ***Schloss Oberpettau**.
 ***Volksgarten** mit Teich. **Windische Schweiz** entlang der Drau. ***Stadtberg** mit Weingärten, Wald und anderen Culturen in unmittelbarer Nähe der Stadt.

Ausflüge zu Wagen: ***Schloss Wurmberg** (1 Stunde).
 Schloss **Dornau** (1 Stunde). ***Schloss Ankenstein** (2 Stund.).
 Schloss **Trakostjan** (3 Stunden). Schloss **Ebensfeld** (1 St.)
 Schloss **Thurniseh** (1/2 Stunde). Schloss **Gross-Sonntag**
 (2 St.) Ortschaften: **St. Veit** (1 St.) ***Maiberg** (1 St.) ***Maria-Neustift**.
 Wallfahrtskirche (2 St.) **St. Johanna** (2 St.) **St. Barbara**
 (2 St.) **St. Martin** (2 St.) ***St. Urbani** (2 St.) **Fraenheim**
 (2 St.) **St. Marxen** (1 St.) **St. Margarethen** (2 Stund.)
 ***Sauritsch** (2 St.) **St. Barbara**, **Kollos** (2 St.) ***Polenschak**
 (2 St.) ***St. Andra** (2 St.) **St. Wolfgang** (2 St.) **St. Anton**
 (3 St.) ***Hl. Dreifaltigkeit** (3 St.) **St. Lorenzen W.-B.** (2 St.)
Leskovetz (2 St.) **Schillern** am Fusse des **Donatiberges** (3 St.)
 *Das obere, mittlere und untere **Kolloser Weingebirge** 1—4 St.
 ****Donatiberg**, **prachtvolle Fernsicht**. — Curorte: **Sauerbrunn**
 (4 St.) **Radein** (5 St.) **Krapina-Töplitz** (5 St.) **Warasdin-Töplitz**
 (6 St.) **Gleichenberg** (6 St.) — Städte: **Marburg** (2 St.)
Friedau (3 St.) — Märkte: **Rohitsch** (3 St.) **St. Leonhard**
 (3 St.) **Luttenberg** (4 St.)

Ämter, Advocaten, Notare etc.

K. k. Bezirkshauptmannschaft, k. k. Bezirksgericht, k. k. Haupt-Steueramt, k. k. Post- und Telegrafenamnt, Stadamt, Sparcasse, 7 Advocaten und 3 Notare.

Ärzte, Apotheker etc.

6 Ärzte, 1 Chirurg, 1 Thierarzt, 2 Apotheken.

Badeanstalt des Pettauer Bauvereines.

Täglich Dampf-, Douche-, Wannen-, Bassin- und Freibad, am Drauflusse.

Eisenbahnverbindung.

Dreimal täglich mit Triest, Wien und Budapest.

Garnison.

K. k. IV. Pionnier-Bataillon in der sogenannten grossen, kleinen u. Dominikaner-Kaserne. (Interessante Brückenschlag- und Pontonführungen vom Stadtparkquai aus sichtbar.)

Gast- und Caféhäuser, Hôtels.

Hôtel **Woisk**, **Osterberger**, **Lamm**, 3 Cafés, 25 Gasthäuser.

Gewerbe.

4 Anstreicher, 7 Bäcker, 4 Baumeister, 3 Binder, 3 Brantwein-Brennereien, 1 Brunnenmacher, 2 Buchbinder, 1 Buchdrucker, 1 Büchsenmacher, 1 Bürstenbinder, 1 Drechsler,

2 Färber, 4 Gerber, 3 Glaser, 1 Goldarbeiter, 1 Handschuhmacher, 3 Hutmacher, 2 Kürschner, 1 Kupferschmied, 1 Messerschmied, 1 Optiker, 1 Photograph, 4 Sattler, 6 Schlosser, 16 Schneider, 2 Schmiede, 20 Schuster, 1 Seiler, 1 Steinmetz, 1 Tapezierer, 6 Tischler, 2 Töpfer, 4 Uhrmacher, 1 Vergolder, 2 Wachszieher und Lebzelter, 1 Weber, 3 Zimmermeister, 2 Zuckerbäcker.

Handel und Industrie.

1 Buchhändler, 1 Bürstenerzeugung, 5 Eier-, 3 Eisen-, 2 Galanteriewaren-, 5 Getreide-, 2 Glas- und Porzellanwaren-, 3 Holzhändler, 3 Grosshändler, 2 Kunstmühlen, 4 Kleider-, 3 Kurz- und Schnittwaren-, 6 Leder-, 6 Manufacturwaren-, 4 Mehl-, 1 Möbel-, 2 Papierhändler, 1 Ringofenziegelei, 1 Salami-Erzeuger, 10 Specereihändler, 2 Schwefel- und Salpeter-Raffinerien, 2 Vieh-, 3 Weinhändler.

Kirchen.

Stadtpfarre: **St. Georg**, Minoritenpfarre: **St. Peter u. Paul**.

Klima.

Sehr milde, „steirisches Görz.“ Mittlere Jahres-Temperatur 10—11° Celsius. Sümpfe in der Umgebung keine. Nebel sehr selten und nur an Wintermorgen. Mittlere Regenmenge 886 bis 1094 Millimeter Höhe, sammt Schneetage. Einen schroffen Wechsel der Witterung gibt es selten. Heftige Winde ebenfalls sehr selten, mässig kommen selbe vorherrschend aus Nordwest und Südwest.

Lage.

Am Draustrome. Gegen Norden geschützt durch Berge, gegen Süden breitet sich das grosse **Pettauer Feld** aus. Umgeben von Weingebirgen, daher für **Traubencur** bei dem Überfluss an frühreifen u. edlen Traubensorten bestens zu empfehlen.

Theater.

In den Wintermonaten wöchentlich 4 Vorstellungen.

Unterrichts-Anstalten.

2 Kindergärten, eine 5-klassige Knaben- und 1 5-klassige Mädchen-Volksschule, Untergymnasium, behörl. concess. Musikschule, Landwirtsch. Schulgarten.

Vereine.

Feuerwehr, Gymnasial-Unterstützungsverein, Casino, Čitalnica, Männer-Gesang-, Deutscher Turn-, Musikverein (mit Schule und Harmoniecapelle, 35 Mann), Bauverein, Verschönerungs- & Fremdenverkehrs-Verein (veranstaltet Platzmusiken und Volksbelustigungen), Ortsgruppe des deutschen Schulvereines und des Germanenbundes. Gewerbeverein.

Wohlthätigkeits-Anstalten.

Allgem. Krankenhaus, Landsch. Siechenhaus, Bürgerspital, Verpflegsstation.

Wohnungs- und Lebensmittelpreise hier äusserst billig. Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst der Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Verein Pettau.